

Ⅶ.  
Q. 35093.  
C 35093, 37183, 37833  
f.

1

35093. m. l. f.

35788,

37183,

37839.



in Urach an der Hans Ungnad'schen Bibeldruckerei. Da Frieß wohl einsah, daß ihm eine Empfehlung von Seiten dieses Mannes allfällige Schwierigkeiten bei den Verhandlungen mit der Landschaft bezüglich der Errichtung einer Druckerei beseitigen könnte, beschloß er bis zur Ankunft Truber's in Laibach zu warten, um diesem persönlich sein Anliegen um Verwendung bei der Behörde vorzubringen. Als nun nach Verlauf eines halben Jahres Truber in Laibach eintraf, wandte sich Frieß an ihn, ohne jedoch den erwünschten Erfolg zu haben. Denn Truber war viel zu klug und geistesüberlegen, als daß er nicht für das aufblühende Unternehmen in Urach durch Errichtung einer Zweiganstalt in Laibach gefürchtet hätte. Uebrigens dürfte er auch auf Grund seiner gemachten Erfahrungen keinen langen Bestand einer Druckerei in Laibach vorausgesehen haben. Möglicherweise erschien ihm auch die Persönlichkeit des Bittstellers zur Durchführung eines so gewagten Unternehmens nicht genugsam geeignet. Truber wies also jedwede Verwendung bei der Landschaft kurzweg ab, und Augustin Frieß zog, nachdem es noch zwischen ihm und Truber am St. Peterstage 1562 zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen war, unverrichteter Dinge ab<sup>3)</sup>.

Daß dies der wahre Sachverhalt ist, vermögen wir aus drei verbürgten Quellen zu beweisen. Diese sind erstens das Rechtfertigungsschreiben Truber's an den Landesverweser und die Verordneten, wie es in den „Urkundlichen Beiträgen . . .“, herausgeg. von Kostrenčić“, S. 112 u. f. zu lesen ist:

„Zum sibenden. Ich gehe vmb vnnnd practiere, das ich die druckherey herein gen Laybach pringe vnnnd allein ein hand darüber sey, vnnnd deswegen ich auch ein krieg mit dem Augustin Fryeß, buchdruckher von Strasburg, alhie an S. Petertag nechster erschienen gehabt ic. War ist, das ich zu Brach vnnnd alhie offft gesagt, das diese dolmetschung vnnnd druckherei an kheinem ort in der welt besser vnnnd leichter gesehen mecht, dan alhie zu Laybach, den wir mochten die dolmetscher leicht bekhumen vnnnd dorfften die bücher nicht so weit mit gefähr vnnnd großen vncostzen herein führen; das ich aber gesagt vnnnd praticiert solt haben, das man die druckherei bekundt zu dieser zeit der verfolgung herein pringe, das hab ich nie in syn gehabt, vill weniger geredt, vnnnd ich gedennckh der verdacht khum daher, das e. g. vnnnd hr. dem herrn Bugnaden haben geschriben, daß besser wär die dolmetschung geschah innen bey mir, dieweyl sich khein rechtschaffner dolmetscher

so weit hinauß begeben will . . . . Vnd das ich mit dem Friesen gezanncht, ist am meisten darumb geschehen, das ich ime bey e. g. vund hr. nicht wellen verhelffen, gelt zuerlangen, das er ein druckerey alhie hat mügen anrichten, oder das er der obrist vber die crabbatische druckherey wurde.“

Ferner bestätigt obige Darstellung ein Actenstück aus dem landschaftlichen Archive zu Laibach vom 21. October 1562. Baron Ungnad hegte nämlich den Argwohn, daß Truber, der 1562 nach Laibach übergesiedelt war, die ganze Unternehmung von Urach nach Laibach zu ziehen beabsichtigte. In diesem Sinne hatte er sich auch dem Landesverweser Tobst von Gallenberg und den Verordneten der Landschaft Krain gegenüber geäußert, worauf ihm die letzteren unter dem oben angegebenen Datum diesen Argwohn zu nehmen suchten. Dieses Actenstück ist bereits im Archiv VI, S. 75, 76 abgedruckt.

Was nun endlich den Bericht des Laibacher Bischofs Petrus von Seebach aus dem Jahre 1562: „der gedacht Trueber ist wider thomen vnd mit Ime ain Puechdruckher gebracht, der unprobierte schmachlieder contra clerum, Romanam ecclesiam et Religionem druekhen thuet“ völlig widerlegt, ist ein Schreiben der krainischen Landschaft an den Kaiser vom 27. December 1562, worin die gegen Truber vorgebrachten Beschuldigungen zurückgewiesen werden. Es heißt dort:

„Es ist auch verwunderlich zu hören, daß sie (die Beschwerdeführer) Herrn Primum angeben, wie daß er einen Buchdrucker in dieses Land gebracht habe, der unprobierte Schmachlieder drucken thue, so wir doch von keinem Buchdrucker im ganzen Land wissen, auch Herr Primus ihm dasselbe nie fürgenommen hat. Gleichwohl ist in seinem Abwesen ein Buchdrucker (Augustin Frieß), der gar kein Zeug zum Drucken gehabt — allein etliche große hölzerne Buchstaben, mit denen er ohne eine Presse etliche Sprüche aus der heiligen Schrift entworfen — hieher kommen und angesucht ihm zu Erkaufung eines Druckzeugs zu helfen, welches ihm aber abgeschlagen, und Herr Primus dasselbe zu seiner Ankunft selbst widerathen hat. Darauf derselbe Buchdrucker, den weder wir noch Herr Primus zuvor nie kennt, noch zu fördern gedacht, ungeschafft wiederum aus dem Land gezogen ist, und kein Lied noch Büchel nie gedruckt noch drucken hat mögen.“<sup>4)</sup>

Aus diesen Documenten ist nun so viel ersichtlich, daß Ende 1562 in ganz Krain noch keine Buchdruckerei bestanden hat, weßhalb auch die erwähnten Schmählieder jener Zeit in Krain nicht

gedruckt sein konnten<sup>6)</sup>. Waren solche Flugschriften gegen die katholische Kirche und die Geistlichkeit auch in Krain verbreitet<sup>6)</sup>, was sich ja in der damaligen aufgeregten Zeit leicht denken läßt, so waren dieselben ohne Zweifel im Auslande gedruckt worden und von dort nach Krain zur Weiterverbreitung gekommen.

Daß Johann Mannel schon 1561 oder 1562 mit Truber nach Krain gekommen und der Drucker der in Rede stehenden Pamphlete gewesen sei und daß er sich durch volle 13 Jahre lediglich mit dem Drucke solch kleiner Flugschriften und Spottlieder gegen die katholische Kirche und die Geistlichkeit beschäftigt habe, erscheint bei seiner späteren, so fruchtbaren typographischen Thätigkeit in Krain und in Ungarn geradezu ausgeschlossen. Jedenfalls ist der Bericht des Laibacher Bischofs Petrus von Seebach in Folge eines Mißverständnisses entstanden. Mit Truber war nämlich 1562 kein Buchdrucker, wohl aber ein Buchbinder, Namens Leonhardt Stegmann, nach Laibach gekommen, der später von der Druckanstalt in Urach beauftragt wurde, die fertig gestellten heiligen Bücher zu binden und den Vertrieb derselben zu übernehmen<sup>7)</sup>.

Die Errichtung einer Druckerei in Laibach im Jahre 1561 oder 1562, sei es nun durch Frieß oder Mannel oder einen anderen Buchdrucker<sup>8)</sup>, ist daher wohl nicht anzunehmen, und wir können in diesem Punkte rückhaltslos der Nachricht Balvasor's<sup>9)</sup> Glauben schenken, der sagt, daß vor 1575 in Laibach keine Druckerei bestanden hat.

Erst im Frühjahr 1575 richtete Johann Mannel, Bürger und Buchhändler in Laibach, auf Anregung jenes Förderers des geistigen Fortschrittes in Krain, Georg von Rhisl<sup>10)</sup>, und des eifrigen Schriftstellers Georg Dalmatin<sup>11)</sup>, welcher für seine Thätigkeit eine Druckerei im Lande benötigte, an die Landschaft in Krain das Ansuchen, dieselbe wolle ihm die Errichtung einer Druckerei in Laibach gestatten. Allein Mannel's Gesuch wurde zunächst abschlägig beschieden<sup>12)</sup>. Kurz darauf muß jedoch durch Einschreiten seiner einflußreichen Gönner eine Aenderung in der Erledigung seines Gesuches erfolgt sein, denn schon im Sommer 1575 war die Druckerei Mannel's im Gange, und der Herbst desselben Jahres brachte als erstes in Krain gedrucktes Buch Dalmatin's slovenische Uebersetzung des Jesus Sirach (die Vorrede datirt vom 11. October

1575). Diesem ersten Verlagswerke folgten noch in demselben Jahre Spindler's „Leichpredig“ auf Herbart VIII. von Auersperg, die Biographie des genannten Auersperg unter dem Titel „Herbardi Auerspergij Baronis etc. rerum domi militiaeque praeclare gestarum gloria praestantissimi vita et mors . . . A Georgio Khisl . . . descripta. Labaci ex officina Joannis Manlij 1575“<sup>13)</sup> und Saliceti's Rede wider die Türken<sup>14)</sup>.

Im zweiten Jahre seiner typographischen Thätigkeit, 1576, in welchem sein Geschäft schon bedeutend erweitert erscheint, gab Mannel einen Kalender für 1576 heraus, den er der damals herrschenden Sitte gemäß der Landschaft verehrte, weiter ein „General pro Maalzeit und Weinschenken“, die erste ihm von der Landschaft zugetheilte Druckerarbeit, wofür er 5 fl. 45 Kr. ausbezahlt erhielt<sup>15)</sup>. Dasselbe Jahr brachte noch Georg von Khisl's Biographie Herbart VIII. von Auersperg in deutscher Uebersetzung und Dalmatin's Passion (prosaisch und poetisch) in slovenischer Sprache.

Im folgenden Jahre erschienen aus Mannel's Presse die „Neu auffgerichtete Bergkwerchsordnung“<sup>16)</sup>, die „Genealogia . . . deren von Rhein (Rain)“ und zwei lateinische Hochzeitsgedichte von Tobias Stangel und Leonhard Clarius<sup>17)</sup>.

Am fruchtbarsten gestaltete sich Mannel's Thätigkeit im Jahre 1578. Außer der „Neuwen Zeytung, wie der Türk ist den 28. tag Marci für die Stadt Medlinge gezogen vnd eingenomen hat“ und der „Geschicht und Sig der Türk. Niderlag durch den Ritter Hansen Terenberger . . .“ erschienen Spangenberg's Postille, der Pentateuch und Anton Bramecs' Chronik in slovenischer Sprache.

Ferner brachte Mannel's Presse im folgenden Jahre (1579) „Ta celi Catechismus“ und das Gebetbuch „Kerszhanske leipe molitvo“. Endlich erschienen im Jahre 1580 als letztes Druckwerk Mannel's in Krain die Sprüche Salomon's „Salomonove pripuvisti“. Außerdem werden noch als Drucke Mannel's in Laibach angeführt „Elementale (sic) Labacense cum nomenclatura trium linguarum“ und ein Katechismus in deutscher und slovenischer Sprache, von welchem Buche aber nur dies eine bekannt ist, daß es im Jahre 1584 in der Landschaftsschule zu Laibach als Lehrbuch eingeführt war<sup>18)</sup>.

Was nun Mannel's Druckerei betrifft, so sollte sich das bewahrheiten, was Truber seiner Zeit von einer solchen in Laibach

befürchtet hatte. Wegen Herstellung und Herausgabe der protestantischen Schriften in slovenischer Sprache und namentlich wegen des Druckes des ersten Theiles der dalmatinischen Bibel war die Laibacher Druckerei der erzherzoglichen Regierung schon seit geraumer Zeit ein Dorn im Auge. Die Gelegenheit zum Einschreiten und zur Beseitigung genannter Druckanstalt wurde daher von der Regierung auch bald gefunden.

Im Jahre 1579 hatte Dalmatin die Uebersetzung der Bibel in die slovenische Sprache vollendet, und Ende März 1580 leitete bereits die Landschaft in Krain wegen der Drucklegung derselben Verhandlungen mit Mannel ein. Obwohl der Landesvicedom Mannel untersagt hatte, ohne sein Vorwissen irgend etwas im Drucke erscheinen zu lassen, machte dieser dennoch für den Druck einen Voranschlag und legte auch der Landschaft ein Probeblatt vor. Gleichzeitig rieth er derselben, man möge zur Ausstattung der heiligen Schrift die Herrn von Ungnad um die „biblischen Figuren“, die sie in Tübingen gehabt und jetzt zu Waldenstein in Kärnthen aufbewahrt hätten, ersuchen<sup>19)</sup>. Doch die Regierung sah nicht weiter ruhig zu; der Bibeldruck wurde verboten und dem Drucker mit Landesverweisung gedroht. Nichts desto weniger schickten die Berordneten Krains am 25. April 1580 Mannel's Voranschlag sammt einem Probeblatt den Nachbarständen von Steiermark und Kärnthen zu.

Inzwischen war mehr als ein Jahr verflossen. Auf wiederholtes Drängen Dalmatin's kam endlich die Conferenz der Bibelrevision<sup>20)</sup> in Laibach zu Stande. Der Laibacher Bischof erstattete den Bericht an Erzherzog Carl, worin er unter Anderem anführte, daß dieser Bibeldruck

„unserer heiligen katholischen Kirche und deren Akerisei zu großem Spott und Unehre, ja auch der ganzen Gemeinde, so bisher noch des alten katholischen Glaubens gewesen, zu sonderm Abbruch, noch mehrer Verkleinerung, Verführung und Abfall, auch zu unwiderbringlichem Nachtheil und Schaden gedeihen würde“<sup>21)</sup>.

In Erwiderung dieses Berichts erneuerte Erzherzog Carl unter dem 13. October 1581 durch Schreiben an die Landschaft und an den Vicedom das Verbot, die Bibel oder irgend etwas Anderes in Laibach und im Lande Krain drucken zu lassen, sprach dem Vicedom sein Mißfallen aus, weil er den erzherzoglichen Ausweisungsbefehl



gegen Mannel noch nicht in's Werk gesetzt hatte, und befahl ihm neuerdings, den Drucker Mannel nicht nur aus Laibach und Krain, sondern auch aus allen Erblanden bei Leibesztrafe im Falle seiner Rückkehr auszuweisen. Auf diesen Befehl hin, welcher noch am 19. November und 30. December desselben Jahres wiederholt werden mußte, sah sich nun Mannel genöthigt, seinen Buchhandel anderen Händen zu übergeben und seine neue, ihm lieb gewordene Heimath für immer zu verlassen. Der krainische Landtag beschloß unter dem 3. April 1582, dem „abziehenden“ Buchdrucker 50 fl. Bezehrung zu gewähren, „jedoch soll die gemeine Stadt, weil er ein Bürger ist, auch etwas thun“. Außerdem erhielt er noch ein Empfehlungsschreiben von den Ständen an den Herzog von Württemberg.

So verließ also Mannel im Jahre 1582 Laibach und wandte sich mit seinen Typen nach Ungarn. Hier finden wir ihn in den Jahren 1582—1584 in Németh-Ujvár (Güssing) bei dem Grafen Batthyány als Drucker thätig. Sechs Druckwerke in ungarischer und drei in lateinischer Sprache waren die Frucht seiner typographischen Thätigkeit in der genannten Stadt. Im Jahre 1586 erschien aus Mannel's Presse in Warasdin die Postille des Anton Bramecz<sup>22</sup>), welcher 1587 zwei lateinische Werke folgten. In den Jahren 1587—1592 war er zu Monyoró-Kerek (Eberau) als Drucker thätig und edirte hier sechs ungarische, ein lateinisches und zwei deutsche Druckwerke. Im Jahre 1588 erschien wieder zu Németh-Ujvár ein lateinischer Druck mit Mannel's Namen. In den Jahren 1592—1595 ließ Mannel, dieser „Alasver unter den frühesten Druckern Ungarns“, zu Sics nicht weniger als neun Werke, darunter ein deutsches, im Drucke erscheinen. Die Jahre 1595—1597 brachten wieder vier Druckwerke Mannel's aus Németh-Ujvár, dem Ausgangspunkte seines Wandererlebens in Ungarn. Im Jahre 1598 ging ein ungarisches Werk aus seiner Presse zu Németh-Keresztúr im Dedenburger Comitate hervor, woselbst er auch in den Jahren 1601—1604 weitere drei ungarische und fünf lateinische Werke im Drucke erscheinen ließ. Endlich erblickten noch zu Sárvár in den Jahren 1600—1602 ein lateinisches und drei ungarische Werke mit Mannel's Druckerfirma das Licht der Welt<sup>23</sup>).

Die Thätigkeit Mannel's in Krain und in Ungarn war nach dem Angeführten eine erstaunliche. In den Jahren 1575—1604

erschieden aus seiner Presse nicht weniger als 70 Druckwerke, darunter 29 ungarische, 13 deutsche, 9 slovenische und 19 lateinische. Und dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, unter welcher erschwerenden Verhältnissen Mannel seine typographische Thätigkeit entfaltete. Nach seiner Ausweisung aus Krain finden wir ihn ohne festen Wohnsitz, wie wir es in der Erstlingszeit des Buchdruckes auch bei anderen Meistern verfolgen können, durch 23 Jahre hindurch auf Kreuz- und Quersügen in Croatien und Ungarn bei den der neuen Lehre gewogenen Grafen Batthyány, Erdödy und Nádasdy als einen unsteten Typographen, der seine Werke bald da, bald dort druckte und auf den Märkten vertrieb. Wer könnte bei einer solchen Energie und Arbeitskraft des Mannes glauben, er hätte während voller 13 Jahre (1562—1575) in Krain sich nur mit der Herausgabe von Spottliedern auf die katholische Kirche und die Geistlichkeit zufrieden gegeben!

Nach dem Jahre 1604 verlieren wir Mannel ganz aus den Augen<sup>24</sup>). Wann und wo er endlich sein Wanderleben beschloffen hat, darüber fehlt jede Aufzeichnung.

#### Anmerkungen:

1) Auf seinen Druckwerken in lateinischer und ungarischer Sprache nennt er sich Manlius, auf den deutschen Mannel, Männel, slov. Janez Mandelz; Allg. deutsche Biogr. XX. S. 176 f. (Hans Mandl); Dimitz, Gesch. Krains, III, S. 188 f.; v. Radics, Herbart VIII, Freiherr v. Auersperg, S. XVI und Gesch. d. deutschen Buchhandels in Krain, im Arch. f. Gesch. d. D. Buchh. VI, S. 75 f.; Th. Elze, im Jahrb. d. Gesellsch. f. d. Gesch. d. Protest. in Oesterr. 1895, S. 165 f.; Glaser, Zgodovina slov. slovstva, I, S. 88.

2) Nicht 1578, wie Falkenstein, Gesch. d. Buchdruckerkunst, Leipzig 1842 (2. Aufl. 1856), S. 396 behauptet. Vgl. dagegen Balvasor, Die Ehre des Herzogth. Crain, Laibach 1689, XI, S. 716; Gräße, Das sechzehnte Jahrhundert, Leipzig 1852, S. 196; Dimitz, Gesch. Krains, III, S. 188 f.; Th. Elze, Die Anfänge der Buchdruckerei in Krain, in den Mitth. d. hist. Ver. f. Krain, 1861, S. 90 f. und 1863, S. 11 f.

3) Dimitz, Gesch. Krains III, S. 188. — Archiv VI, S. 75, 76.

4) Th. Elze, Die Anfänge der Buchdruckerei in Krain.

5) Vergl. Archiv VII, S. 67.

6) Nach Sazarik, Gesch. d. südslav. Literatur I, S. 82, sah Kopitar solche Schmähslieder in der Mumnatsbibliothek zu Laibach.

7) Daß Mannel durch Truber oder vielmehr auf dessen Empfehlung hin „ins Land gebracht“ worden sei, bestätigt auch Mich. Denis, Nachtrag z. d. Buchdruckergesch. Wiens, S. 17, doch setzt er den Anfang der Thätigkeit Mannel's als Buchdrucker ins Jahr 1576. — Vergl. auch Archiv VI, S. 74.

8) Was einen dritten Buchdrucker aus dieser Zeit, Leonhard Mravljja (Marauila), betrifft, verweise ich auf Th. Elze, Die Universität Tübingen . . . Tübingen 1877, S. 67, und Archiv VI, S. 76.

9) Balvasor J. W., Die Ehre des Herzogth. Crain. Laib. 1689. XI, 716.

10) Allgem. Deutsche Biographie XV, 708. 11) Ebenda IV, 712 f.

- 12) Vergl. Archiv VI, S. 76.
  - 13) Beide Werke sind von P. v. Radics in: Herbart VIII, Freiherr zu Auersperg . . . Wien 1862, S. VIII f. sorgfältig beschrieben worden.
  - 14) Nach Balvajor l. c. XI, S. 716, Mannel's erstes Druckwerk vom 20. Juli 1575.
  - 15) Landsch. Archiv in Laibach. Landsch. Prot. II, 192.
  - 16) Dimitz, l. c. III, S. 190, setzt dieselbe in's erste Jahr der Thätigkeit Mannel's.
  - 17) Siehe Dimitz, l. c. III, S. 192; v. Radics, Herbart VIII. S. XVIII.
  - 18) Dimitz, l. c. III, S. 182, 192; Safarik, Gesch. d. südslav. Lit. I, S. 48, 115; Th. Elze im Jahrb. d. Gesellsch. f. Gesch. d. Protest. in Osterreich 1893, S. 95 u. i. d. Realencyclopädie f. prot. Theol. u. Kirche . . . XVI, S. 60.
  - 19) Landsch. Archiv in Laibach. Fasc. Rel. Sach. Nr. 2/11 (23. April 1580).
  - 20) Dieselbe tagte vom 24. August bis zum 22. October 1581.
  - 21) Nach Th. Elze im Jahrb. d. Ges. f. Gesch. d. Protest. in Oesterr. 1895, S. 167.
  - 22) Im Nachlasse des seligen Dr. B. Oblak habe ich ein Exemplar dieser bibliographischen Seltenheit gesehen. Th. Elze hat es mit bekannter Präcision im Jahrb. der Ges. f. Gesch. d. Protest. in Oesterr., 1895, S. 170 beschrieben.
  - 23) Sämmtliche Druckwerke Johann Mannel's in Ungarn gelten als typographische Seltenheiten. Davon kennt man dreizehn nur in einem Exemplar. Sieben sind nur dem Titel nach bekannt und sonst verschollen. Siehe Kertbeny, Bibliographie der ung. nat. u. internat. Lit. I, S. 497 und 723 f. — und Szabó Karoly, Régi magyar könyvtár I, S. 102 f., II, S. 44 f.
  - 24) Siehe Nemeth, J., Memoria typogr. incltyi regni Hungariae. Pesthini 1818. S. 23, 89 f., 107 f., 109—112.
-





